

Die Brücke

von Edda & Anna

Meine Mutter, meine Schwester und ich kamen aus der Stadt zurück. Wir wohnten auf einem einsamen Hof, der Weg war lang. Da wir erst gegen Mittag losgegangen waren, war es jetzt schon Abend und es dämmerte bereits. Kurz vor unserem Hof machten wir bei der Brücke Rast. Die untergehende Sonne spiegelte sich in dem klaren Wasser. Wir schauten eine Weile hinunter.

Plötzlich sah ich auf dem sandigen Grund etwas blitzen. Ich machte meine Mutter darauf aufmerksam und stieg langsam hinunter. Das Wasser war noch etwas warm, denn der Tag war heiß gewesen. Die Strömung glitt langsam an meinen Beinen vorbei. Ich suchte nach dem blitzenden Teil, das ich von der Brücke aus gesehen hatte. Da blitzte es wieder und ich bückte mich, um es aufzuheben.

Es sah aus wie ein ganz normales, goldenes Amulett. Ich hing es mir um meinen Hals und steckte es unter die bis oben zugeknöpfte Bluse. Meine Mutter bemerkte dies nicht, das war auch gut so, denn sonst hätte sie es beansprucht. Ich erzählte ihr, es wäre nur ein besonders schillernder Stein gewesen, und wir gingen heim.

Nach dem Essen ging ich hoch in mein Zimmer und betrachtete es. Ich bemerkte zwei Namen: Von meinem verstorbenen Vater und meiner verstorbenen Großmutter. Ich dachte mir nichts dabei und öffnete es. Unklar war noch ein Name zu erkennen. Nach genauerem Hinsehen bemerkte ich, dass es meiner war. Vielleicht war es ein Erbstück. Oder - Sollte ich als Nächstes sterben?

Ich sagte es nicht meinen Schwestern, und erst Recht nicht meiner Mutter. Sie hätten mich nur für verrückt gehalten.

Ich beschloss, dieses Amulett nie wieder sehen zu wollen, deshalb stand ich eines Nachts auf und schlich mich nach draußen. Als ich an der Brücke war, warf ich es mit Erleichterung in die rauschende Strömung. Ich hastete nach Hause und legte mich wieder schlafen.

Am nächsten Morgen kam meine Schwester von einer Freundin zurück. Als ich sie zu Hause empfing, sah ich, dass sie das Amulett um den Hals trug. Ich versuchte verzweifelt, es ihr abzunehmen, da ihr Name bereits sehr deutlich zu erkennen war, doch sie war schneller: Sie rannte wütend aus dem Haus. Meine Mutter hastete ihr besorgt nach.

Kurze Zeit später öffnete sich die Tür und meine Mutter kam mit Tränen in den Augen auf mich zu. Ich wusste sofort, was geschehen war. Ich ging mit meiner Mutter zum Fluss bei der Brücke. Noch gestern hatte ich dort voller Erleichterung das Amulett entsorgt. Doch es sorgte immer wieder für Unglück. Wir konnten schon von Weitem sehen, wie ein paar unserer Nachbarn dabei waren, sie aus dem Fluss zu hieven. Doch es war bereits zu spät. Ich suchte verzweifelt nach dem Amulett, doch es war vergebens. Ich fand es nie wieder.